

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Verkaufen und Verbreitung: Drag 11., Kefajanska 28. • Telefon: 20705, 31460. • (Nachredaktion): 20707 • Boten-Nr.: 57544

11. Jahrgang.

Dienstag, 29. Dezember 1931

Nr. 301.

Europa muß sich selbst helfen!

New York, 28. Dezember. (Reuter.) „Gerald Tribune“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Anschauungen der höchsten offiziellen amerikanischen Kreise wiedergegeben sein sollen und demzufolge die Vereinigten Staaten nicht nur entschlossen sind, sich an der künftigen europäischen Reparations- und Schuldenkonferenz nicht zu beteiligen, sondern sich auch entschlossen hätten, daß jedes weitere amerikanische Angebot, Europa zu helfen, die Bedingung sein werde, daß Europa die Bereitwilligkeit nachweisen müsse, ohne jede weitere Verzögerung sein eigenes Prestige lösen zu wollen. Das Blatt fährt fort: „Europa müsse aus eigener Initiative zwei Versicherungen abgeben: Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und weiterhin, daß ein Programm angearbeitet werde, das zumindest den Weg für die wirtschaftliche Genesung Europas vorbereite.“ Das Blatt erklärt, daß in offiziellen Kreisen die Ueberzeugung vorherrsche, daß Frankreich noch immer fähig sei, seine Schulden zu bezahlen.

Die Lage Großbritanniens sei allerdings anders geartet. Trotzdem wird jedoch behauptet, daß die amerikanischen offiziellen Kreise davon überzeugt seien, daß auch Großbritannien eventuell imstande sei, im bisherigen Ausmaße weiter zu zahlen.

Ein Vorstoß des Katholizismus.

Die neue Enzyklika Pius XI.

Rom, 26. Dezember. Zum Abschluß der 15. Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die mit den Worten „Lux veritatis“ beginnt. Das Hauptthema ist die oberste und unfehlbare Autorität des Papstes, der sich in den ersten Zeiten der Christenheit alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften des Morgen- und Abendlandes unterworfen hätten. Bei der Entwicklung der drei Lehrlinien, mit denen auf dem Konzil von Ephesus die Lehrlinien Nestorius' widerlegt worden sei, wird das Hauptgewicht auf den Lehrsatz gelegt, daß dem römischen Papst kraft göttlichen Rechtes die oberste, höchste und unfehlbare Autorität in Sachen des Glaubens und der Sitten für die gesamten Kirchen zukomme. Bei der Darlegung der beiden anderen Lehrlinien über die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der göttlichen Person Christi und über Maria als wahre und wirkliche Mutter Gottes behandelt die Enzyklika auch die Einwendungen der Protestanten gegen die Marienverehrung und fordert die Protestanten zur Nachahmung des Beispiels der Katholiken auf, die Jungfrau Maria als Fürsprecherin beim göttlichen Erlöser anzurufen. An die orientalischen Kirchen richtet der Papst noch eine besondere Ermahnung zur Rückkehr zum gemeinsamen Vater in der Person des römischen Papstes, den sie bereits im Konzil des Ephesus als den Hüter des Glaubens begrüßt hätten. Zum Schluß verhandelt der Papst die Enthronung eines besonderen Offiziums und eine Messe der Muttergottes Maria in Erinnerung an die 15. Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus.

Ginsler-Maffersdorf stillgelegt.

Reichenberg, 28. Dezember. Die Teppichfabrik J. Ginsler in Maffersdorf bei Reichenberg hat sich wegen der bekannten Exporterschwierigkeiten und insbesondere wegen der Sperre des englischen Marktes entschlossen, ihren Betrieb vorübergehend stillzulegen. Die Belegschaft wurde zum kleineren Teil per 31. Dezember 1931 und zum größeren Teil per 11. Jänner 1932 gelöst. Von zünftigster Seite wird erklärt, daß die Wiederaufnahme der Arbeit in Kürze zu erwarten ist.

Aufstand in Chile

Santiago de Chile, 27. Dezember. (Reuter.) In einzelnen Teilen des Landes ist ein kommunistischer Aufstand gegen die Regierung des Präsidenten Monterole ausgebrochen. Am Verlauf der Kämpfe mit den Aufständischen wurden etwa 20 Personen getötet und viele verwundet. In der Provinz Atacama kam es zu zwei regelrechten Schlachten, bei denen die Regierungstruppen siegreich waren.

Eine rätselhafte Affäre:

Der tschechoslowakische Diplomat Vaněk in Moskau verbrecherischer Pläne bezichtigt!

Moskau, 27. Dezember. (Tag.) Am 22. Dezember richtete der Angestellte des Verkehrs-Kommissariates G. an das Kollegium der staatlichen politischen Verwaltung eine Eingabe, worin er Folgendes mitteilte:

„Im Laufe von drei Jahren war er mit einem Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft in Moskau befreundet, mit dem er ursprünglich auf dem Boden gemeinsamen Interesses für Antiquitäten eine Bekanntschaft unterhielt. Allmählich begann jedoch das erwähnte Mitglied der ausländischen Gesandtschaft von G. Angaben über den Zustand der Eisenbahnen der Sowjetunion zu beziehen, u. a. Angaben über den Bau neuer Eisenbahnen. Anfangs Dezember begannen die Unterhaltungen auf Veranlassung des Mitgliedes der Gesandtschaft sich ausschließlich um die Frage der Geschäfte in der Mandchurei zu drehen. In einer dieser Unterredungen wurde G. die Andeutung gemacht, daß, wenn in Moskau ein Attentat auf den japanischen Völksherrscher in der Sowjetunion erfolgen würde, dieser Umstand einen Krieg zwischen der Sowjetunion und Japan hervorrufen würde.“ Da G. vorerst auf diese Andeutung nicht reagierte, nahm das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft nach einigen Tagen das Gespräch über den Konflikt im Fernen Osten wieder auf und begann hierauf schon direkt G. zu überreden, daß

„ein Attentat auf den japanischen Völksherrscher eine große Tat wäre“

und daß G. „dieses Attentat auf sich nehmen könnte“. Bei den nächsten Zusammenkünften hat das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft eindringlich erklärt, daß dieses Attentat unbedingt ausgeführt werden müsse und daß es rein demonstrierender Natur sein würde. Er sagte, es handle sich nicht darum, unbedingt den Völksherrscher zu ermorden, vielmehr würden zwei Angeln aus einem verrosteten Revolver in die Scheiben des Automobils des Völksherrschers in den Straßen Moskaus genügen. Angesichts der Beharrlichkeit, die das erwähnte Mitglied der ausländischen Gesandtschaft in dieser Frage an den Tag legte, begriff G. was für ein Abenteuer gegen die So-

Tschechische Polemik gegen Moskau.

Prag, 28. Dezember. Der dem Außenminister Dr. Benes nahestehende „Telegraf“ schreibt: Die ganze Sache klingt phantastisch und nicht glaubwürdig; besonderen Charakter gewinnt sie dadurch, daß sich ihr die Sowjetbehörden eifrig widmen, was schon daraus hervorgeht, daß selbst Molotow von dieser Angelegenheit, kaum daß sie der Öffentlichkeit übergeben worden war, sprach. Unter normalen Umständen ist es üblich, daß solche Angelegenheiten durch direkte diplomatische Verhandlungen erledigt werden, insbesondere, wenn die Angelegenheit nicht grundsätzlich gefast ist; die Sowjetbehörde hat in diesem Fall einen anderen Weg eingeschlagen. In diesem Zusammenhang muß an den Fall des Legationsrats Stille erinnert werden; auch aus diesem unbedeutenden Fall haben die Sowjets eine Zeitungsfensation gemacht. (Anm. d. Red.: Stille mußte wegen einer geistigen Erkrankung Rußland verlassen.)

Legationssekretär Banek trifft morgen in Prag ein und wird seiner vorgelegten Behörde Bericht erstatten, die die Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt aufklären wird. Solange die Schuld nicht preislos festgestellt ist, muß die Schuldung, die mit einer auffallenden Hast verbreitet worden ist, als phantastisch und nicht glaubwürdig bezeichnet werden. Die Tschechoslowakei würde sich den gleichen Fehler wie die Sowjetbehörde zuschulden kommen lassen, wenn sie die Angelegenheit vor einer gründlichen Untersuchung zu weissen Unkenntnis auch immer erläutern wollte; um so mehr aber muß sie protestieren, daß die Sowjetbehörde nicht gleichfalls diesen Weg eingeschlagen und vor der ganzen Welt einen ausländischen Diplomaten beschuldigt hat, bevor die Schuld festgestellt worden war. Schon in den nächsten Tagen dürfte die Angelegenheit auf Grund der festgestellten Tatsachen beurteilt werden können.

Sekretär Karl Banek, der ehemaliger russischer Legionär ist, wurde dem Gefandten

in Moskau angezeigelt wurde. G. erklärt, er habe begriffen, für welche sonderbare Rolle eines Kriegspropagandisten sein Bekannter ihn ausnützen wolle. In Anbetracht dessen — erklärt G. — habe ich beschlossen, die vorliegende Eingabe an die staatliche politische Verwaltung zu richten und möchte dadurch die Schwere der Schuld sühnen, die ich mir aufgeladen habe, indem ich aus Unerfahrenheit in eine derartige schmutzige und schändliche Arbeit gegen meine Heimat verwickelt worden bin. Nach Empfang der Mitteilung mit den obigen Angaben über die Tätigkeit des Mitgliedes der ausländischen Gesandtschaft und nach erfolgter Nachprüfung gewisser in der Eingabe des G. enthaltenen Angaben richtete das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten an den Chef der Gesandtschaft die Forderung, daß der erwähnte Mitarbeiter binnen kürzester Frist aus der Sowjetunion abgerufen werde, der im Hinblick auf seine persönliche diplomatische Zunft nicht vor ein Gericht der Sowjetunion gestellt werden könne. Dieser Forderung des Volkskommissariats des Auswärtigen, daß das erwähnte Mitglied der Gesandtschaft abgerufen werde und abreise, wurde stattgegeben.

Prag, 27. Dezember. In der Nachricht der Presseagentur der Sowjetunion über angebliche Antriebe eines Mitgliedes einer ausländischen Gesandtschaft in Moskau wird aus Moskau über Berlin mitgeteilt: Der Name dieses ausländischen diplomatischen Beamten wird vom Volkskommissariat des Auswärtigen geheimgehalten, es kann aber mitgeteilt werden, daß es der Beamte der tschechoslowakischen diplomatischen Vertretung in Moskau, Banek, ist. Nach unseren Informationen ist Legationssekretär Banek von der tschechoslowakischen Vertretungsbehörde in Moskau bereits auf dem Wege nach Prag, wo er Dienstag eintreffen soll. Er führt einen Bericht mit, durch den die ganze Angelegenheit geklärt werden wird, welche, wie aus der Uebersetzung der Sowjettelegraphen-Agentur hervorgeht, verwickelt und unklar ist und romantisch klingt.

Birsa in Wladiwostok zugeteilt. 1923 kam er nach Prag, um hier seine juristischen Studien zu beenden, die er in Rußland begonnen hatte. Später wirkte er bei der diplomatischen Expositur in Charkow und wurde 1925 nach Moskau versetzt, wo er bis jetzt tätig war.

„Möglichst rasche Entfesselung eines Krieges.“

Moskau, 26. Dezember. Bei der Session des Zentralsekretariatskomitees der Sowjetunion, die der Vorsitzende des Rates der Bundesvolkskommissare, Molotow, einleitete, wies er auch auf die Mut von Verleumdungen gegen die Sowjetunion hin. Er erwähnte Kautskys Buch „Der Bolschewismus in der Endphase“ und führte aus: Kautsky und seine Jünger sind jetzt die Avantgarde der Konterrevolution und die Vorkämpfer der Interventionen und die Provokationen, wie z. B. der Versuch des Attentates auf den japanischen Völksherrscher in Moskau, worüber heute die Blätter eine Mitteilung der „Tag“-Agentur bringen, bestätigen die Aktivität der sowjetfeindlichen Kräfte. Diese Provokation bezweckte die möglichst rasche Entfesselung eines Krieges und die Beschleunigung der Intervention.

Blutbad in Damaskus.

Paris, 27. Dezember. Die kommunistische „Humanite“ veröffentlicht eine aus Konstantinopel vom 26. Dezember datierte Meldung, wonach französische Truppen in Damaskus auf eine aus mehreren Tausend Personen bestehende Menge geschossen hätten. Es sollen 32 Personen getötet und 600 verwundet worden sein. Die Menge habe die Wahlurnen zerstört. Auch aus Beirut und Aleppo wurden große Unruhen gemeldet.

Rumäniens Sorgen.

Von Hermann Wendt.

Wenn aus Rumänien zur Zeit weniger Kunde über politische Unzuträglichkeiten in die europäische Öffentlichkeit dringt als aus den balkanischen Nachbarstaaten, ist das keineswegs ein Beweis dafür, daß sich das Land wohl befindet, daß die Verhältnisse stabil sind, daß das Staatsschiff in flotter Fahrt dahinjagt. Ach nein! Die Dinge stehen heute in Bukarest genau so auf dem Messers Schneide wie in Sofia oder in Belgrad, und wenn von einem Tag zum anderen die Nachricht einläuft, daß es drunter und drüber geht, darf das niemanden überraschen.

Als vor genau drei Jahren, am 12. Dezember 1928, die ersten freien Wahlen, die ohne Druck der Regierung von statten gingen, der nationalgarantistischen, der Bauernpartei alle Macht in den Schoß schütteten, schien das alte Rumänien für immer erledigt; die Erde über seinem Grabe wurde von den Spannen des zum Bewußtsein seiner Zahl und seiner Kraft erwachten Landvolks so fest zugestampft, daß niemand an eine Auferstehung geglaubt hätte. Aber Schuld und Schicksal wirkten zusammen, um das Land wieder vom Wege der Demokratie abzudrängen. Nicht nur erfuhr die Bauernpartei die forumpierenden Wirkungen der Macht ausübung am eigenen Leibe, sondern sie stand auch sehr bald einer Wirtschaftskrise, vor allem einer Agrarkrise, vor einem Ausmaß gegenüber, daß dagegen kein Kraut gewachsen war. Als schließlich ihr Führer Maniu die falsche Karte auf den Tisch warf, indem er den Prinzen Carol aus dem Exil zurückholte und zum König machte, war die große Partie verspielt.

Gatten die Kenner seines Charakters dem jungen Monarchen von vornherein Abneigung gegen das parlamentarische System und Vorliebe für die Diktatur nachgefollt, so sprengte er in der Tat im Frühjahr dieses Jahres aus heiler Haut das nationalgarantistische Kabinett Mironescu und beirathete, als Titulescu mit dem Versuch, ein Ministerium der „nationalen Konzentration“ zusammenzubringen, gescheitert war, den Professor Jorga mit der Regierungsbildung. Was jetzt zustandekam, war ein sogenanntes „unpolitisches“ Kabinett, das angeblich nur die Aufgabe hatte, die Sintflut der Wirtschaftskrise abzumännern; in Wirklichkeit war es ein Kabinett des Königs, zusammengesetzt aus Leuten, die tanzten, wie der Hohenzoller pfiff.

Vor allem aber bedeutete es die Auferstehung des alten Rumänien, die Rückkehr zu dem rechtens eingeschrittenen System, den Rückfall in die suchwürdigen Methoden von einst, denn nicht wurde eine Regierung auf Grund der Mehrheit im Parlament berufen, sondern eine Regierung kam mit dem Auftrag aus Ruß, sich ein Parlament mit gefügiger Mehrheit zu schaffen. Nikola Jorga, ein Gelehrter von europäischem Ruf, der einige seiner Hauptwerke, die „Geschichte des rumänischen Volkes“ und die „Geschichte des osmanischen Reichs“ auf Deutsch geschrieben und herausgegeben hat, mag persönlich ein wohlwollender Mann sein und den ehrlichen Drang verspüren, der Allgemeinheit zu helfen, aber die eigentliche Gewalt übt, weil er das Vertrauen Karls II. ungeschmälert genießt, sein Amtskollege Argetoianu aus, und der ist ein mit allen Händen gehetzter, übler, gewissen- und bedenkenloser Gewaltmensch, der der Demokratie die kalte Schulter zeigt und mit dem Faschismus liebäugelt. Kein Wunder denn, daß die sich als „konstitutionell“ aufspielende Regierung gar keinen Versuch machte, mit dem Parlament von 1928 zu arbeiten, sondern sofort auflöste und Neuwahlen ausrief; kein Wunder auch, daß unser Czernowitzer Parteiblatt über die Wahlen vom 1. Juni bezeugte: „Noch niemals waren Terror und Vergewaltigung in

Unfall oder Ford?

Aus Reichenberg wird uns gemeldet:
Am Montag wurde im Morgenrauschen die Leiche des Krankentrassenbeamten Josef Reichelt in Mößersdorf an der Bahnüberquerung gefunden, die zirka 15 Meter hinter dem Gebäude der Firma Kraus und Hoffmann liegt. Der Beamte Josef Reichelt war der Leiter der Expositur Mößersdorf der Reichenberger Bezirkskrankentrassenversicherung. Die Leiche wies Verletzungen am Hinterkopf auf. Der Beamte Reichelt war 50 Jahre alt und war allgemein beliebt. Er kam in der Nacht von Sonntag auf Montag nicht nach Hause. Es ist also möglich, daß sich die Leiche durch mehrere Stunden hindurch an der Stelle befunden hat, an der man sie später entdeckte. In Mößersdorf werden Gerüchte über einen angeblichen Anschlag gegen Reichelt verbreitet. Die Gründe, die ein solches Gerücht rechtfertigen, sind unbekannt. Man vermutet jedoch in der Familie des Verunglückten einen Unfall. Näheres berichten wir später.

Tod in der Grube.

South Cimsall (Northshire), 28. Dezember. Heute früh nahmen sieben Grubenmeister in den Kohlengruben in Friedley eine Inspektion vor. Wiedereröffnung der Arbeiten nach den Weihnachtstagen vor, wobei sie auf vergastete Grubenteile stießen. Fünf von ihnen sind dabei ums Leben gekommen.

In Ehren fest!

Er hat nichts anderes getan als alle übrigen... da kann er schon recht haben!

Wien, 28. Dezember. Wie die Montagsblätter melden, wurde der frühere Direktor der Kreditanstalt, Fritz Ehrenfest, aus seiner Haft in Lissabon entlassen. Es wurde ihm die Bewilligung erteilt, in ein Privathotel zu übersiedeln, wo er unter polizeilicher Aufsicht bis zur Erledigung seiner Angelegenheiten stehen wird. Der Haft wurde ihm abgenommen.

Fritz Ehrenfest empfing einige Journalisten und teilte ihnen u. a. mit: „Ich habe nichts anderes getan, wie hundert andere Bankdirektoren. Ich habe der Kreditanstalt und dem Hause Rothschild jahrelang ungeheure Verdienste zugebracht. Ich habe, so erklärte Ehrenfest weiter, Milliarden verdient und in der Inflationszeit auch viele Milliarden Vermögen vor der Entwertung gerettet. Ohne diese Gewinne wäre die schlecht verwaltete Kreditanstalt längst schon zusammengebrochen. Es wäre nun wohl die allergrößte Ungerechtigkeit, wenn man ich allein als Sündenbock auf die Schlachtbank geschleppt werden sollte. Sollte dies aber tatsächlich der Fall sein, so kann ich heute bereits erklären, daß ich auf dieser Anklagebank nicht allein bleiben werde.“

Amerikanische Weihnacht.

New York, 28. Dezember. In New York starben nach dem Genuß von alkoholischen Getränken, die aus Methyloalkohol hergestellt wurden, im ganzen zehn Personen. Die Zahl der schweren Vergiftungen nach dem Genuß von Holzspiritus ist überaus hoch. Es handelt sich insgesamt um Personen, die die Weihnachten feierten.

New York, 26. Dezember. (Reuter.) Während der Weihnachtstagen kamen in den Vereinigten Staaten rund 200 Personen in tragischer Weise ums Leben. Bei Auto-Zusammenstößen und ähnlichen Unfällen wurden 130 Personen getötet, bei zwei Zusammenstößen an Bahnüberquerungen wurden 16 Personen getötet. In der Station Sacramento in Kalifornien explodierte die Lokomotive eines Expresszuges, wobei der Führer und der Heizer das Leben einbüßten. Neun Personen starben an Alkoholvergiftungen.

Chicago, 28. Dezember. Die hiesige Polizei verhaftete zwei junge Mädchen und vier laun der Schule entwachsene Knaben, die sich der Polizei widersetzt hatten, als sie diese in den frühlichen Morgenstunden zur Ruhe ermahnte. Die jugendliche Gesellschaft eröffnete gegen die Polizeibeamten das Feuer. Einer der Mädchen namens Marcela Roye, die 17 Jahre alt ist, feuerte nach Aussagen der Polizeibeamten einen Schuß gegen den Geheimpolitisten Coplis ab, der seinen Verletzungen erlag.

Ein Bala-Flugzeug verunlückt.

Salzburg, 28. Dezember. (R.) Am 24. d. mußte um 15 Uhr das vom Piloten Benzel Lukas geleitete Privatflugzeug des Schuhfabrikanten Thomas Bala aus Linz, an dessen Bord sich weiterhin der Mitfahrer Franz Janak befand, im Stumpfswalde des Lantschfelder Gebietes, Gemeinde Zweng im Lungau infolge dichten Nebels und Ueberlastung von Notlanden. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Es wird abmontiert und mittels Bahn nach Linz zurückgeführt werden. Beide Insassen des Apparates blieben unverletzt.

Wieder eine Bibliothek vernichtet.

Johannesburg, 24. Dezember. In der hiesigen Universität brach heute ein Feuer aus, durch das der Hauptteil des Gebäudes mit der Bibliothek zerstört wurde. Der größte Teil der 5.000 Bände umfassenden Bibliotheksammlung,

darunter unersehbare Dokumente, wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 100.000 Pfund Sterling geschätzt.

Autobus-Zusammenstoß.

Košice, 28. Dezember. Gestern früh stießen in der Straßenecke in der Gemeinde Targov ein Privatautobus und ein staatlicher Autobus zusammen. Im kritischen Augenblick wollte der Privatautobus dem staatlichen ausweichen, als aber eines der Hinterräder — wahrscheinlich infolge Schleuderns des Wagens zu nahe an den Straßengraben-Rand geriet, bremste der Lenker Stefan Böla und rief so den Wogen in die Mitte der Straße gerade in dem Augenblick, als auch der staatliche Autobus die Stelle passierte. Der Privatautobus wurde zertrümmert und fünf Personen, darunter auch Böla, wurden schwer verletzt. Böla verstarb während des Transportes in das Krankenhaus. Mehrere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der staatliche Autobus wurde an der Vorderseite beschädigt, seine Passagiere blieben aber unverletzt. Der Fall wird untersucht.

Frau Dr. Goebbels.

Zur Einschließung des berühmten Naziführers Dr. Goebbels am Goldenen Sonntag hatte ein Münchener Blatt die Boshheit produziert, Frau Dr. Goebbels, früher Frau Generaldirektor Quandt, sei eine geborene Friedländer jüdischer Abstammung. Im „Angriff“ wehrte sich Goebbels kräftig gegen die „schamlosen Verleumdungen gegen seine wehrlose Frau“; er schreibt: „Frau Dr. Goebbels ist eine geborene Ritschel und selbstverständlich rein arischer Abstammung. Wer daran zweifelt, dem steht es frei, sich durch Augenschein davon zu überzeugen.“

Augenschein trägt. Denn wäre der Augenschein zuverlässig, würde Herr Dr. Goebbels sicher Goebbeles heißen und Jude sein.

Tumulte in der Stadtvertretung Elbogen.

In der letzten Sitzung der Stadtvertretung von Elbogen kam es, wie uns berichtet wird, bei der Beratung eines von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Dringlichkeitsantrages, welcher auf Zuwendung eines Betrages von 30.000 Kronen an die Arbeitslosen, auf Bezahlung der Weihnachtstages und des Neujahrstages an städtische Arbeiter und schließlich auf die volle Auszahlung der Weihnachtstrennung an die Angestellten und Beamten der Stadtgemeinde hinzielte, zu erregten Auseinandersetzungen innerhalb des Stadtverordnetenkollegiums. Die Kommunisten stimmten gegen die beantragte Bedeckung der 30.000 Kronen für die Arbeitslosen, doch wurde schließlich der sozialdemokratische Antrag auf Zuwendung dieses Betrages an die Arbeitslosen angenommen. Bei der Beratung der beiden anderen Punkte des Dringlichkeitsantrages ver wandelte sich der Stadtsaal in ein politisches Versammlungslokal, d. h., es wurden von nationalsozialistischer und kommunistischer Seite ausgesprochen politische Reden geführt, so daß der Sitzungsratspräsident Ing. Pfohl erklärte, seine, die deutschnationale Fraktion werde den Saal verlassen, wenn die Beratungen nicht sochlich fortgeführt würden. Als dennoch von kommunistischer Seite eine weitere politische Attode geritten wurde, verließen die Deutschnationalen demonstrativ die Sitzung, die dadurch beschlußunfähig wurde. Von dem Dringlichkeitsantrag war lediglich der Punkt bezüglich der Zuwendung von 30.000 Kronen an die Arbeitslosen durchberaten und zum Beschluß erhoben worden, während die beiden anderen Punkte durch das Auffliegen der Sitzung unerledigt bleiben mußten.

An der Freien Schule für politische Wissenschaften in Prag finden die Einschreibungen in das Wintersemester vom 28. Dezember bis 8. Jänner statt. Das Programm der Schule weist außer den bisherigen Mitgliedern des Professorenkollegiums Vorträge von Minister Dr. Krofta, Chefredakteur Roudello, Sektionschef V. Szalatnay usw. von deutschen Vortragenden Prof. Dr. Rauberg, Prof. Dr. Jatschel und Redakteur Dr. Emil Franzel (Geschichte des Weltkrieges) auf.

Verstärkter Woy am Weihnachtstag. In der Gemeinde Košická Rová Ves kam es am ersten Weihnachtstages zu einem Verbrechen, dessen Opfer der 17jährige Michal Pengel-Polocel wurde. Er wurde auf der Straße von einigen jungen Leuten mit Messern und Fausteln angefallen. Sein Körper wurde im wahren Sinne des Wortes durchlöchert. Für das Wesen einiger dortigen Bewohner ist charakteristisch, daß einer der erwachsenen Bürger, die dem Morde zusahen, seinem Sohne zurief: „Er hat noch nicht genug, verleh ihm noch einen!“ Vier der Täter wurden verhaftet.

Zugentgleisung. Bei Rignano (Italien) entgleiste ein Kleinbahnzug. Drei Personen wurden getötet und etwa zwanzig verletzt.

Zwei Schwerverletzte bei einer Benzinexplosion in Weiskirch. In Weiskirch in der Heinrichsgasse im Hause Nr. 211 ereignete sich am zweiten Weihnachtstages am Mittag eine schwere Benzinexplosion. Das in dem Hause wohnende Franzlein S. Wächter verwendete um Anwärmen einer Induktionsröhre Benzin. Auf bisher noch nicht gekläarte Weise schlug die Flamme auf die Benzinflasche über. Bei der Explosion erlitten das Mädchen und ihre Mutter erhebliche Brandwunden. Besonders Frau Wächter wurde schwer verletzt. Die Entzündung des Benzins war von einer großen Detonation begleitet. Die Flamme ergriffen einen Teil des Mobiliars, doch konnte eine Ausbreitung des Brandes rechtzeitig verhindert werden.

Autounfall. Ein mit acht Personen besetztes Automobil stürzte zwischen Bessau und Rimsau (Br. Schlesien) eine Böschung herab. Vier Insassen kamen dabei ums Leben, zwei weitere wurden verletzt.

Während eines Fußballwettspiels stürzten in Catania infolge Bruches des Tribünen geländers etwa zwanzig Personen in die Tiefe, wobei eine von ihnen getötet wurde.

Die Brandruinen des Stuttgarter alten Schlosses stürzten Samstag früh zwischen 5 und 6 Uhr unter furchtbaren Krachen ein. Nur die Außenmauern stehen noch. Der Restaufgang, der bisher unverletzt geblieben war, wurde teilweise aufgerissen und auch die Decken im oberen Teil des Aufgangs drohen einzusinken.

Nord am Weihnachtabend. Der 65 Jahre alte Jüdische Gustav Guth, der seit 40 Jahren in der Rilsale Mohnstraße bei der Firma Lorser & Wolff in Berlin beschäftigt war, ist am Heiligen Abend kurz nach Geschäftsfluß ermordet worden. Der Fall ist um so tragischer als Guth am 31. d. nach mehr als 40jähriger Dienstzeit pensioniert werden sollte. Den Tätern sind etwa 300 Mark in die Hände gefallen. Auf die Ermittlung der Verbrecher sind 2000 Mark ausgelegt.

Vier Kinder verbrannt. Der Wohnwagen des Nordmachers Krämer in Colmar geriet Sonntag abend in Brand. Dabei verbrannten vier Kinder Krämers, zwei erlitten lebensgefährliche und zwei leichtere Brandwunden. Zwei Kindern gelang es, sich aus dem brennenden Wagen zu retten.

Liebe und Betreiben. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Wohnungseindringer Riezwick, der Ende August des Jahres in die Wohnung eines Kaufmanns D. in Berlin-Charlottenburg eindrang und für 40.000 Mark Wertgegenstände erbeutete. Die Polizei stellte fest, daß niemand anderer als die Frau des betroffenen Kaufmanns durch Vermittlung des früheren hiesigen verurteilten Leipziger Kriminalbeamten Kugel, ehemals Chef einer Bande von Taschendieben, an Kiezwick herangeführt war und ihn zu dem Einbruch veranlaßt hatte. Frau D. wollte durch die Versicherungssumme, auf deren Erhalt sie geschloß hatte, die nützliche geschäftliche Lage ihres Mannes verbessern. Sie legte im Polizeipräsidium ein volles Geständnis ab und schilderte die Beweggründe zu ihrer Verweigerung, von der ihr Mann nichts gewußt hatte. Kugel konnte festgenommen werden. Frau D. wurde in ihre Wohnung entlassen.

Eisenbahnfrachtbriefe für den Inlandsverkehr. Der Preis der neuen vom 1. Oktober 1931 gültigen Eisenbahnfrachtbriefe für den Inlandsverkehr (Bruckgebühr) wird vom 1. Jänner 1932 an mit 15 Heller für je ein Stück festgesetzt. Die für den Inlandsverkehr bestimmten Frachtbriefe früherer Emissionen können von Privatparteiern noch bis 31. März 1932 verwendet werden. Die Privatparteiern können die am 31. März 1932 außer Geltung tretenden Frachtbriefe bei den Stempelverleihamttern in der Zeit vom 1. bis 30. April 1932 gegen neue Frachtbriefe umtauschen (Rundmachung Nr. 302 v. 1931 Bg. d. G. u. V.). Die Stempelverleihamttern und die Stempelverleihsverleiher werden vom 1. Jänner 1932 an nur neue Frachtbriefe für den Inlandsverkehr ausgeben. Die Stempelverleihsverleiher haben die ihnen am 31. März des Jahres 1931 verbliebenen Vorräte an Frachtbriefen für den Inlandsverkehr früherer Emission bei den Stempelverleihamttern in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner 1932 umzutauschen und bei diesen Ämtern um den Ertrag der Differenz der Stempelgebühr rückständig der Ende Dezember 1931 unterkauft verbliebenen neuen dreiteiligen Frachtbriefe in der Zeit vom 1. bis 10. Jänner 1932 einzulösen. Die näheren Bedingungen sind beim Stempelverleihamt zu erfragen.

Warnung vor dem Betrüger Kurt Schöngut. Die Polizeidirektion in Währ.-Ostau lobndet nach einem Betrüger namens Kurt Schöngut. Er wurde am 19. Mai 1909 in W.-Ostau geboren, ist nach Osttra (Bezirk Bielsa in Polen) zurückgezogen, ledig, kroatischen Bekanntheits. Schöngut hat im Frühjahr dieses Jahres in der Gegend von Währ.-Ostau und später in Böhmen eine Reihe von Betrugsereignissen begangen. Die erste Zeit gab er sich als Reisender aus und entlockte mehreren Personen im Namen einer Firma, bei der er früher angestellt war, Anzahlungen auf Waren. Er wurde im März d. J. verhaftet, doch wurde er aus der Haft in W.-Ostau wieder entlassen. In Böhmen erzählte er, daß er Mitglied des Sportklub Währ.-Ostau sei, und gefälschte Geldscheine ein, deren Empfang er auf Reklametzetteln des Klub beständig. Der hierbei benutzte runde Stempel war gefälscht. Schöngut spricht schlecht tschechisch und reist nun in Gesellschaft eines gewissen Rudolf Müller.

Der Nord am Telefon. Der New Yorker Richter William Schay wurde aus Rachemotiven von seinem japanischen Haushofmeister ermordet. Durch die Wachsamkeit eines Telefonbeamten konnte die Tat sofort aufgedeckt und der Täter verhaftet werden. Der betreffende Telefonbeamte berichtete der New Yorker Kriminalpolizei, daß er durch das Telefon des Millionärs die Schreie einer Frau gehört habe — offenbar sei dann der Apparat im Verlaufe eines Kampfes heruntergeworfen worden. Als die Beamten der Nordkommission am Tatort eintrafen, fanden sie den durch Messerstücke furchtbar zugerichteten Leichnam des Millionärs; seine Frau war schwer verletzt. Den Mörder entdeckten die Beamten in einem Kohlenverschlag versteckt.

Bahnunfall. In einer der angesehensten Familienfamilien ereignete sich am Samstag ein junger Mann mit Revolvergeschüssen zuerst seinen Vater und die Mutter, verletzte dann seinen Bruder schwer und erschloß sich dann selbst durch einen Schuß ins Herz. Die Beweggründe dieser Familientragödie sind nicht bekannt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Dienstag:
Prag: 11.00 Schallplatten, 17.55 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung: Zum 5. Todestag von Růžka, 19.55 Orchesterkonzert, 21.00 Hörsendungen. — Brünn: 12.35 Orchesterkonzert, 18.25 Deutsche Sendung: Ing. Břim: Wie fördert der tschechoslowakische Staat das Bauwesen? 21.00 Jagdovorträge. — Berlin: 18.00 Staats- und Domchor. — Hamburg: 19.50 „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nicolai. — Königsberg: 20.20 Orchesterkonzert. — München: 21.20 Seltene Schätze von Bach. — Wien: 20.40 Chansons.

Mittwoch:
Prag: 11.00 Schallplatten, 17.10 Nationen-Hörer, 18.25 Deutsche Arbeiter-Sendung, 19.00 „Don Juan“, Oper von Mozart. — Brünn: 18.25 Deutsche Sendung: Jodbnicht: Die Natur im Dezember. — Berlin: 17.40 Populäres Orchesterkonzert, 20.00 Populäre Sinfonie. — Breslau: 17.20 Konzert auf zwei Klavieren. — Königsberg: 19.30 „Die Geißel“, Operette von Jones. — München: 20.45 Chorgebung. — Wien: 19.05 Wiener Typen. — Moskau: 19.20 Konzert.

Ein Calmette-Telegramm. Die Donnerstag-Sitzung im Lübecker Calmette-Prozess dauerte nur zehn Minuten. Es wurde mitgeteilt, daß die Krankheitsgeschichte der Kinder Lemke und Senger (ursprünglich verschwiegen) seien. Ferner verlas der Vorsitzende ein Telegramm von Professor Calmette, in dem Calmette erklärt, er glaube nicht, daß Professor Deyke absichtlich menschliche Tuberkelbazillen in das GGS hineingebracht habe und er von der persönlichen Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe Deykes überzeugt sei. Er bedauere die eventuellen Fehler, durch die das Unglück herbeigeführt sein könnte.

Woher stammen die Bezeichnungen unserer Fleischwaren?

Selbst in Fachkreisen ist die Herkunft der Bezeichnung allgemein verbreiteter Fleischwaren nur selten oder kaum bekannt. Untersuchungen von Dr. Szellinck sind daher in dieser Beziehung besonders interessant und gewähren wertvolle Einblicke in die Geschichte der Nahrungsmittelchemie. Das mit Recht beliebte Spanferkel hat nun keineswegs, wie man vielfach annimmt, etwas mit Span (Holz) zu tun, sondern die erste Silbe dieses Wortes stammt von der mittelhochdeutschen Bezeichnung Ipen oder Spine, was soviel wie Milch oder Butterdrust bedeutet. Spanferkel hätte also in unsere heutige Umgangssprache übertragen soviel wie Milchkerkel zu bedeuten. Die Bezeichnung Cervelatwurst bedeutet ursprünglich Hirschfleischwurst, es war also darunter eine aus Hirschfleisch hergestellte Wurst zu verstehen, denn Hirsch heißt lateinisch cervus, französisch cerf. Von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes ist also heute nichts mehr übrig geblieben, die Bezeichnung hat sich auf ein Erzeugnis übertragen, dem eine im Hinblick auf das zur Herstellung verwendete Fleisch gänzlich abweichende Zusammenetzung zukommt. Die naheliegende Ansicht, daß die Bezeichnung Mettwurst mit dem altsächsischen aus bergischem Honig hergestellten Getränk Met zusammenhängt, ist nicht zutreffend. Vielmehr befaßt diese Bezeichnung soviel wie gehacktes Fleisch, abgeleitet von der englischen Bezeichnung für Fleisch, meat. Besonders Interesse verdient die Bezeichnung Eisbein. Jemand ein Zusammenhang mit der verdrehten Redensart „Ich habe Eisbeine“, das heißt kalte Füße, besteht keineswegs. Auch mit gefrorenem Wasser (Eis) hat die Bezeichnung nicht das geringste zu tun. Die Silbe Eis ist höchstwahrscheinlich auf das mittelniederdeutsche Wort esse, was soviel wie harte bedeutet, zurückzuführen, eine Bezeichnung für den Kniegub beim Unterschental. Aus dem mittelniederdeutschen Wort bestehen ist dann später durch Wegfall des anlautenden h das Wort Eisbein entstanden. Die Bezeichnung esse für Unterschental ist übrigens heute noch gebräuchlich; Ralsbese bedeutet in Berlin soviel wie Ralsbese. Auch das so fremdländisch klingende Wort Kapau stellt eine gute deutsche Bezeichnung dar. Bekanntlich versteht man unter Kapoun einen kastrierten und gemästeten Hahn und die Bezeichnung rührt von dem alten deutschen Wort kappen, ist gleich abhauen her, von dem man heute noch in der Seemannssprache Gebrauch macht, in dem Ausdruck ein Tau kappen. Der im Hochmittelalter besonders geschätzte Matjeshering (In dem Monat Julius ist der Matjes ein Genuß...) entstammt dem Niederländischen und ist von maatie, ist gleich junges Mädchen, Maib, abgeleitet. Die Bezeichnung Kaviar dürfte wahrscheinlich tartarischen Ursprungs sein und der Julos walofoi, der einen besonders mild gehaltenen Kaviar kennzeichnet, kommt aus dem Russischen, wo malo soviel wie wenig und sol soviel wie Salz bedeutet. Von historischem Interesse ist auch die Bezeichnung Maysounaise, eine aus Oel, Eigelb und etwas Essig hergestellte Masse, die im Jahre 1756 erfunden wurde und damals von den Franzosen zu Ehren der in diesem Jahre erfolgten Eroberung der Festung Mahon auf Minorca als Mahonnaise bezeichnet wurde, woraus sich die heutige Bezeichnung Mahonnaise entwickelt hat. Im Althochdeutschen bedeutet hamal soviel wie der Beschmittene und hieraus hat sich die Bezeichnung Hamamel für den kastrierten Schafkopf entwickelt. Die wenigen noch den Untersuchungen von Dr. Szellinck zusammengestellten Beispiele zeigen uns bereits, welche interessanten Zusammenhänge bei näherer Betrachtung die uns heute geläufigen Bezeichnungen für Fleischwaren bieten, und auch bei näherer Betrachtung anderer Lebensmittel unter diesem Gesichtspunkte ergeben sich wertvolle Einblicke in ein dem Fachmann wie der Allgemeinheit bisher wenig bekanntes Gebiet.

PRAGER ZEITUNG.

Nacht in Schnee und Eis

Man erzählt in den letzten Tagen davon, daß selbst jetzt in der eisigen Winterkälte Arbeitslose unter freiem Himmel übernachten, so erschütternd auch diese leider wahre Tatsache ist, sie wird diejenigen nicht überraschen, die noch im spätesten Herbst die Truppe von Ebdachlösen gesehen haben, die sich vergeblich um einen Winkel in den Bahnhofsraumlichkeiten umsehen, wohin sie ihren armen geplagten Körper zur kurzen Ruhe hinlegen könnten. Die Gerüchte erzählten von der Prager Hechinsel, jenem langgezogenen Landstrich, wo neben dem Sammelplatz der Tennisbahn im Stadion und der Winterbelden im unvollendeten Winterstadion jetzt das schrecklichste Elend haust, das man sich vorstellen kann, ein Elend, das Gorkis Phantasie weit übertrifft. Es gibt in dem Teil, der dem Tennisbahnhof gegenüberliegt, eine Bretterhude, durch die der eisige Nachwind fast ungehindert wehen kann, wo diese Unglücklichen eng aneinandergedrückt einer Ruhe pflegen, die kaum noch etwas mit dem menschlichen Begriff des Schlafes zu tun hat. Hier, unter den Augen der so sorgsam um das „öffentliche Wohl“ besorgten Polizeiorgane, entwickelt sich ein Bejillender, hier ist eine Brutstätte von Unhygiene, wie sie ärger kaum ausgedacht werden kann, hier ruht eine schuldbeladene Gesellschaftsordnung Menschen ein Dasein zu, wie es selbst der primitivste Bauer von seinem Vieh nicht verlangt.

Im Gebräch mit einem dieser Unglücklichen, die in der Terminologie der Sicherheitsbewahrer „Beschäftigungslose und Landstreicher“ sind, hört man beschämt und bis ins Innerste empört, daß die Polizei Menschen, die in warmer und kalter Nockenübernacht im feuchten Laub der Insel einige Ruhe zu finden hoffen, verhaftet, wegen Landstreicherei bestraft und dann als Ordnungshüter in diverse Heimatsgemeinden abgeschickt. Niemand weiß davon zu fänden, daß sich die Polizei mit all ihrem gewiß nicht schwachen Apparat dafür einsetzt, daß diese Art von Wohnungslosigkeit nicht mit dem Pendel, sondern mit Heimstätten bekämpft werde, niemand aus der Anzahl von öffentlichen Volksgeldern kommt auf den großen Einfall, daß man anstatt für 13 Millionen neue Kirchen einige geräumige Wohnbaracken bauen könnte, die wahrscheinlich nötiger wären als die einhundert- und einhundertsechzig Kirche des Mitterhens Prag.

Man erzählt von so einem Gast des freiesten aller Nachrichten recht interessante Details: wo es weniger blase, wo die Schläfer unter dem Stadluf zu fänden sind und schließlich das ganz Ungehörliche: daß

es Menschen gibt, die sich im Sande des Karlsplatzes ein Graben eingraben, um so wenigstens einigermaßen vor der Witterung geschützt zu sein und die kalte, lange Nacht überdauern zu können.

Das ist ein kurzer Streifzug durch eine der Prager Inseln; was sonst in den weniger bekannten Teilen der Prager Peripherie geschieht, bleibt weiter unbekannt. Die Polizei, die in politischen Dingen das Gras wachsen hört, die Kammer, die bei allen Gelegenheiten glauben, einschreiten zu müssen, rühren sich nicht. Und der brave Bürger hält sich gleich dem Herrn in Bekleidung eines Polizeirats an das alt bekannte Wort: schmeiß ihn hinaus, er bricht mir das Herz. Ob sich aber die Mehrheit des Volkes darauf wird hinanzureifen lassen aus einem menschenwürdigen Dasein, das bleibt die Frage, mit der sich das besitzende Bürgertum doch auch beschäftigen sollte!

Einen Sonderausflug nach der Hohen Tatra fertigt in den Tagen vom 13. bis 18. Jänner die Staatsbahndirektion Prag-Zid für Wintersportler ab. Die Fahrt geht nach Tatranska Lomnica, Smolec, auf den Prohorka und Strbske Pleso. Preis 275 K inklusive der Fahrten, Verpflegung und Logis. Anmeldungen nimmt bei Ertrag einer Anzahl von 100 K und einer Einreisegebühr in der Höhe von 2 K die Kasse Nr. 13 auf dem Wilhelmsbahnhof entgegen, wo auch nähere Informationen erteilt werden.

Kunst und Wissen

Die Dubarry. Es ist wieder ein bedeutendes Zeichen unserer Zeit und ihres Schicksals: daß das Weihnachtsfest des Prager Deutschen Theaters an sein Publikum obermals eine Operette war. Diesmal aber wenigstens eine künstlerisch ernst zu nehmende. Die Dubarry, die am ersten Weihnachtsfest ihre Erstaufführung erlebt, ist wirklich so etwas wie ein Singpiel, in dem die Musik eine maßgebende Rolle spielt und sich durch vornehme Saitung auszeichnet. Die Idee, Melodien eines bedeutenden Operettenkomponisten der Vergangenheit unter grundsätzlicher Verwendung eines seiner in Vergessenheit geratenen Werke zu einer neuen Operette zusammenzufassen, ist nicht neu. Der Wiener Komponist Erik Wolfgang Korngold hat sie wiederholt an Johann Strauß Operettenmusik praktisch zur Anwendung gebracht. Bei der Verwendung Willöckers als Melodienlieferanten hat es der Bearbeiter Eber Waden im Falle der Madame Dubarry freilich nicht schwer gehabt, denn der melodische Quell dieses klassischen Meisters

der Operette ist in nahezu zwei Dutzend Operetten schier unerföpflich geflossen. Willöckers Tanzmelodien und Operettengesänge in modernisiertem Rhythmus, in modernem harmonischem und instrumentalem Gewande neu erfinden zu lassen, ist nicht nur eine dankbare, sondern auch eine reizvolle Aufgabe. Und man muß gestehen, daß die Herr Waden ausgezeichnet gelöst hat. Willöckers Melodien sind trotz mannigfaltiger Veränderungen in der Neubearbeitung flüssig geblieben, die Harmonien wurden erfrischend modernisiert, das Orchestergewand wurde, — und das ist ein wesentlicher Faktor bei jeder modernen Operettenpartitur, — mit blühenden Klangfarben ausgestattet. Allerdings kam es dem Bearbeiter nicht darauf an, Willöckers Originalmelodien nach Wunsch und Bedarf umzugestalten und musikalisch umzuwerten. Wenn er zum Beispiel den berühmten „Traum-Walzer aus dem „Feldpreidiger“ in einen schmissigen Bierviertelstakt-Rhythmus umgießt, wirkt dies zunächst befremdend. Aber im allgemeinen werden seine Neuerungen und Modernisierungen immer mit Geschmack und wirklicher Kunst durchgeführt. Bedauerlich ist nur, wie meist und überhaupt in der modernen Operette, die textliche Haltung dieses neu konstruierten Willöcker. Ohne Notzuchtigung der deutschen Sprache scheint es heute nicht mehr zu gehen; die fehlerhaften und das Sprachgefühl beleidigenden Deklamationen der neuerzeitlichen Operettenmusik, die auf den leichten und schweren Taktteil keinerlei Rücksicht nimmt, werden immer mehr zur unentzogenen Regel. Die Neubearbeitung des Textes der bei Willöcker „Gräfin Dubarry“ hehrenden Operette haben, vorzüglich unter Modernisierung des Dialoges und der Gesangslyrik, die Herren Paul Knepler und J. W. Belleminflo befolgt. Die historische Führung der Handlung, — der Werdegang einer berühmten Maitresse vom Puppenmädchen bis zur Favoritin des Königs, — wurde streng eingehalten. Ganz ausgezeichnet war die Aufführung des neuen Singpielles durch unser vortrefflich zusammengestelltes Operettenensemble. Hervorragend war vor allem Frau Sonja Schenker als Dubarry, glaubhaft in der Wandlung vom ehrlich und unbewußt liebenden Mädchen zur bewußt und raffiniert die Männer meistern den Skotte, außerordentlich im gesangskünstlerischen Sinne. Ihre drei Hauptliebhaber wurden durch die Herren Greberus (Dichter), Padlesak (Graaf Dubarry) und Ströblin (König) durchaus glaubwürdig gesungen und dargestellt. Ein heiteres Paar fand in der entzückenden Fee Reichlin und Herrn Dabel die entsprechende amüsante Verkörperung. Auch die Träger der kleineren Rollen (die Damen Hopy, Reinecke und Vertram, sowie die Herren Schönderg, Schindler und Reiter) waren zu loben. Als temperamentvoller, rhythmisch und dynamisch ausgezeichnet differenzierender Kapellmeister sah Ray Rudolf am Pulte. Geschmacksvoll modern und stimmungsvoll waren die Szenenbilder von Frank Schultes, sehenswert die historisch echten Kostüme Frau Volkners, lebendig gestaltend die Regie Stadlers. Das gut besetzte Haus nahm das neue Singpiel heißliegend auf, ohne den Wert einzelner musikalisch wirklich wertvoller Nummern einschätzen zu können.

„Juwelenraub in der Rärnerstraße.“ Lustspiel in drei Akten von Ladislav Fodor. (Kleine Bühne, Erstaufführung am 23. Dezember.) Der Gentleman-Räuber ist keine neue Bühnensicht, und die Erkenntnis, daß manche Frauen sich lieber mit Gewalt nehmen, als durch zartes Entgegenkommen gewinnen lassen, ist auch nicht neu, aber recht dürftig, und auch aus dem Zusammenfassen dieser verbrauchten Bühnensicht mit dieser abgehandelten Erkenntnis kann, da auch diese künstlerische „Far“ kein neuer Einfall ist, kaum ein wirklich neues Bühnenwerk entstehen. Alle Gestalten unter neuen Namen, alte Situationen. Ränder Wig, der aktuell wirkt. Nein, nicht so sehr wirkend als wirklicher Win, sondern als eindeutige Anspielung auf Zeitverhältnisse. Das war vielleicht das Unterhaltendste an diesem Abend, zu sehen, wie sich die Bourgeoisie über antisozialistische Wege amüsierte. — Ja, in diesem Lustspiel also wird erzählt, wie ein Gentleman-Räuber — ein wirklicher Gentleman, denn er badet täglich — einen Juwelenladen plündert, mit vornehmlichem Revolver, aber trotzdem besten Umgangserfahrer, dadurch einer Generaldirektorsgattin so sehr imponiert, daß sie ihm einladend verfallen ist. In Riga werden sich beide treffen. — Man unterhielt sich gut, weil unter Herrn Köglins Leitung flott und vergnügt gespielt wurde, alle Künstler geradezu in Weihnachtsgebälde waren und Herr Götz, der bewundernswürdige Juwelenräuber, und Gerda Kellner, seine bewundernde Parmerin, lebte sie wirklich, würde es besondere Freude machen und sehr ergiebig wirken, sie an eine Maschine zu stellen oder wenigstens an einen Wäschetrog, vermontiert sogar diesen Schottenschnur sprühenden Schein zu geben. Eine sehr beachtliche Leistung bot Frau Halovani als gleichgültige, wenn auch nicht gleich talentvollste Freundin der Räuberbewunderin. Um diese drei gruppierten sich gleich eifrig die Herren Janitsch, Reinhardt, Benthes, Schindler, Stadler und Laub.

Abbau bei den Wiener Staatsbühnen. Die Direktion der österreichischen Staatsbühnen hat der Frau Maria Remetl und dem Kammerlänger Alfred Piecoper mitgeteilt, daß ihre Verträge auf Grund des zweiten Bundestheatergesetzes mit dem 31. Dezember l. J. gekündigt werden. Außerdem werden bei den Staatsbühnen 20 Künstler pensioniert, und zwar zu dem gleichen Zeitpunkt.

Die Not der Theater: teilweise Bereinigung der Theaterbetriebe Reichenberg und Gablonz. Mit Rücksicht auf die allgemeine Theaternot haben sich, wie uns gemeldet wird, die Stadtverretung von Reichenberg und Gablonz im Grundzüge dafür ausgesprochen, nach dem Muster zahlreicher Auslandsstädte in der kommenden Theaterspielzeit ein gemeinsames Opera- und Schauspielensemble für die beiden Bühnen Reichenberg-Gablonz zu schaffen. Die beiden Städte werden in Zukunft also wohl je ein eigenes Operetten-Ensemble, einen eigenen Chor und ein eigenes Orchester haben, dagegen wird die von der Reichenberger Bühne gestellte Oper und das vom Gablonzer Theater geworbene Schauspiel künftig für beide Bühnen gemeinsam sein. Durch diese Zusammenlegung des Opera- und Schauspiel-Ensembles werden sich die Betriebskosten jeder der beiden Bühnen um rund 200.000 K. ermäßigen. Bei dem Versuch handelt es sich vornehmlich um eine vorübergehende Maßnahme.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag, 1/8 Uhr: „Die Dubarry“, Singpiel von Willöcker-Waden (62-11). — Mittwoch, 1/8 Uhr: „Professor Veruhardt“, Komödie v. Schnitzler (63-11). — Donnerstag, 1/7 Uhr: „Die Dubarry“ (Seriennummer 65-1); Nachvorstellung, 10.15 Uhr, Erstaufführung: „Zur goldenen Siebe“, Operette von Benachy (Ab. aufgehoben). — Freitag, halb 3 Uhr: „Am weißen Köhl“, Singpiel von Müller-Benachy; abends halb 8 Uhr: „Zur goldenen Liebe“ (64-11). — Samstag, 7 Uhr, Gastspiel Arthur Thorborg: „Aida“, Oper von Verdi (66-11). — Sonntag, halb 3 Uhr: „Die Dubarry“; abends 8 Uhr: „Cordill“, musikalisches Lustspiel v. Vollmoeller-Benachy (67-11). — Montag, halb 8 Uhr: „Der Troubadour“, Oper von Verdi (68-11).

Spielplan der Kleinen Bühne. Dienstag, 8 Uhr: „Juwelenraub in der Rärnerstraße“, Lustspiel von Fodor. — Mittwoch, 8 Uhr: „Antimitäten“, Komödie von Comar. (Ab.) — Donnerstag, halb 7 Uhr: „Der Gerichtsvollzieher“, Komödie von Dornow. (Ab.); Nachvorstellung, 10.15 Uhr, Erstaufführung: „Kammere dich um Amelle“. — Freitag, 8 Uhr: „Antimitäten“ (Ab.); abends halb 8 Uhr: „Juwelenraub in der Rärnerstraße“. — Samstag, halb 8 Uhr: „Kammere dich um Amelle“. — Sonntag, 8 Uhr: „Rina“; abends halb 8 Uhr: „Juwelenraub in der Rärnerstraße“. — Montag, 8 Uhr: „Kopi oder Schrift“. (Ab.)

An unsere Postbezieher.

Der heutigen Nummer liegt ein Erlaßschein zur Bezahlung der Bezugsgebühr bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Einzahlung unter demselben Namen geleistet werden muß, unter welchem der Versand der Zeitungen erfolgt. Die Bezugsgebühr ist am Kopf des Blattes, ersichtlich und ist stets im Vorhinein zu entrichten. Der Abonnementbetrag muß spätestens bis 12. eines jeden Monats in unserem Besitze sein; wir ersuchen Sie, dies zu berücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die Verwaltung.

Sport • Spiel • Körperpflege

Bürgerlicher Sport.

Die Weihnachtstretenden. Nachstehende Klubs aus der Tschekoslowakei spielen im Auslande: DHC Prag Reider gegen BZ. Doban 14:1. Slavia Prag gegen Galata Serai und Feuerbachs Konstantinopel 2:0 und türkisches Nationalteam 0:0. Victoria Zlitz gegen Ajax Amsterdam 4:2 und Städte-Elf Harlem 4:2. S.S. Klado gegen SC. Konstanz 1:1. Sparta Klado in Bordsang gegen Team von Schwyzfrankreich 1:0 und gegen Städteteam Louloue 7:3. Meteor VIII spielte in Wrisa gegen Abant Gorb. Moskara 7:3 und gegen Galia 1:1. — Die österreichischen Vereine hatten ebenfalls gute Erfolge: Austria gegen Wader-Deutonia München 5:0, gegen VfB. Stuttgart 3:0 und gegen 1. FC. Schweinfurt 7:3. WAC gegen SpBgg. Fürth 3:1 und gegen Riders Würzburg 5:1. Vienna gegen Bayern München 3:2 und Riders Stuttgart 3:2. Admira gegen Etolle Carouge Genf 4:0 und gegen Cantonal Neuchatel 10:1. Floridsdorfer AC gegen FC. Zürich 3:0. Wader spielte in Griechenland: gegen Panatonaikos 4:3, gegen Apollon 1:1 und gegen Gnafis 2:4. Wiener Sportklub gegen FC. Barcelona 2:4 und 1:3. — Die Ungarn haben weniger gut abgekommen: Dugaria gegen Städteteam Madrid 0:3. Upest gegen Ambrosiana Mailand 4:4. Ferencvaros geg. AC. Saarbrücken 6:1 und gegen VfB. Waldhof Mannheim 2:3. Rüstpest gegen Stade Rennais 3:2 und gegen Olympique Marseille 2:1. Sopron gegen FC. Locarno 3:1. Das „Nachwuchsteam“ gegen holländische Auswahlmannschaft der Jvalaten 3:3 (0:2).

Zonlige Ergebnisse. Saag: DSB gegen Schwab 7:1 (0:0). — Wien: Turnier: Rapid gegen Eloban 2:2. Hakoah gegen Nemzeti Budapest 4:2. Rapid gegen Hakoah 12:1. Eloban gegen Nemzeti 5:1. Hakoah gegen Eloban 4:1 und Rapid gegen Nemzeti 4:0; Turniersieger Rapid. — In Deutschland gastierte die Auswahlmannschaft von Amsterdam und spielte in Köln 3:2, in



Zwei Berliner Jungen vor der Tonfilm-Kamera. Rolf Wenzel und Hans Joachim Schaulitz in dem Ufa-Tonfilm „Emil und die Tentative“.

Darmstadt 3:2 und in Düsseldorf 2:6. 1. FC. Nürnberg gegen Schalke 5:3 und gegen Preußen Münster 4:1. München 1899 gegen Sportklub Dresden 0:1 und gegen FC. Chemnitz 5:2. **Eintracht.** Tschchen: TSCB. Prag gegen FC. 0:0. — Jägerndorf: TSCB. Prag gegen FC. 5:5. — Troppau: Wgleinsdorfer SC. gegen FC. 1:0 und 3:0. — Berlin: Ottawa (Manado) an beiden Feiertagen gegen Schlittschuclaus beide mal 6:1. — Kattowiz: Ottawa gegen polnische Auswahlmannschaft 3:0. — Danzig: Spangler-Cup: FC. Danzig gegen FC. Milano 4:2. Tzied gegen Ad. FC. Zürich 7:0. Cambridge gegen Grashoppers Zürich 1:1.

Aus der Partei

Winterlager der Roten Falken. Im Winterlager ist alles wohl bestellt. Der Schnee sehr gut, Wetter klar, teilweise Sonnenschein. Die Falken lernen sehr leicht das Skifahren. Die Anfangsschwierigkeiten werden wir bald überwunden haben. Alle Falken grüßen Euch mit herzlichem „Freundschaft!“

Jugendbewegung. E. J. Prag, Gruppe 1. Donnerstag in der Sec. lustiger Silvesterabend. Anfang 8 Uhr. Wir bitten alle Teilnehmer für Ansehen (Tee und Gebäck) einen Beitrag an Genossein Eodner, Genossein Sikora oder Jwingler einzuzahlen. — Heute und morgen treffen wir uns zur Vorbereitung ab 7 Uhr in der Sec.

Mitteilung aus dem Publikum.

Das Rezept des Augenarztes kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas schmächtig angepasst wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Koruna“, ausführen.

Sozialdemokratische Bildungsstelle, Prag.

Funktionärkurs:

„Partei — Gewerkschaft — Genossenschaft.“

Montag, den 4. Jänner 1932: „Geschichte der Sozialdemokratischen Partei.“

Montag, den 11. Jänner 1932: „Die Aufgaben der Sozialdemokratischen Partei.“

Dienstag, den 19. Jänner 1932: „Die Organisation der Sozialdemokratischen Partei.“

Montag, den 25. Jänner 1932: „Sozialpolitische Aufgaben der Sozialdemokratischen Partei.“

Montag, den 1. Feber 1932: „Die Aufgaben der Gewerkschaften.“

Dienstag, den 9. Feber 1932: „Die Ziele der Genossenschaften.“

Zur Teilnahme an diesem Funktionärkurs sind eingeladen: Alle Funktionäre der Bezirksorganisation und ihrer Sektionen, die Funktionäre der Sozialistischen Jugend Prag, die Funktionäre aller deutschen, freien Gewerkschaften und proletarischen Kulturorganisationen Prags, die der Sozialdemokratischen Partei als Mitglieder angehören.

Anmeldungen müssen sofort schriftlich an Bezirksvertrauensmann Richard Schönfelder, Prag II., Fugnerova nam. 4, vorgenommen werden. Lokal und Zeit werden den Teilnehmern schriftlich mitgeteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eduard Weiss. — Druck: „Koruna“ K. G. für Zeitung und Buchdruck. — Druckort: Prag. — Die Zeitungsmenschen wurden von der Boh. u. Mählarischen Regierung mit Geld Nr. 11.800.000.000 bewilligt. — Druckmaschinen: Die Zeitung ist gedruckt bei der Druckerei des Prager Zeitungsverlages. — Abrechnung von Monatsbeiträgen erfolgt aus der Kasse der Zeitung.